

Neue Bücher – Nouveaux livres

Medizinische Mikrobiologie. *Jawetz E.; Melnick J.L.; Adelberg E.A.* 600 Seiten, 173 Abbildungen; steif geheftet, DM 28.—. Springer Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1963.

Das Buch wendet sich an Medizinstudenten und Ärzte in der Praxis. Obwohl es also letztlich darum geht, die Klinik der Infektionskrankheiten und ihre Therapie darzustellen, wurde den wissenschaftlichen Grundlagen in verdienstvoller Weise breiter Raum gegeben. Denn nicht nur dem Studenten, auch dem praktisch tätigen Arzt wird und muß es je länger je mehr darum gehen, die hinter den klinischen Bildern stehenden biochemischen Vorgänge und Wirkungsmechanismen zu verstehen, wenn er aus der Vielfalt der chemotherapeutischen Möglichkeiten in jedem Fall die richtige auswählen soll.

Neben dem bisherigen Wissen sind auch alle neuen Erkenntnisse der Mikrobiologie dargestellt, wobei allerdings umstrittene Gebiete zu Recht weggelassen wurden. Die Gliederung des Stoffes ist sehr klar und macht es dem Leser einfach, sich in dem gewaltigen, während der letzten Jahre stark angewachsenen Stoff zurechtzufinden. Parallel mit der klaren Gliederung geht das vollständige Sachverzeichnis, welches das Buch auch als Nachschlagewerk wertvoll macht. Als einen geringen Mangel hingegen empfinden wir die Spärlichkeit der Literaturhinweise. Wer tiefer in die moderne Literatur eines Spezialgebietes eindringen möchte, kann leider nicht ohne weiteres beim Text des Buches anknüpfen.

Das Buch ist sehr flüssig und leicht lesbar geschrieben. Im Gegensatz zu vielen übersetzten Büchern ist dieses Werk von G. Maas und R. Thomssen sehr sorgfältig übersetzt worden. Die Ausstattung mit Zeichnungen und Abbildungen ist vorbildlich.

Der Preis des Buches ist, gemessen an der Fülle des Materials, bescheiden. Man könnte dem Verlag die Kartonierung eines 600seitigen Buches zum Vorwurf machen. Da aber alle zwei Jahre eine Neubearbeitung vorgesehen ist und der Stoff in dieser Zeit zahlreiche Neuerungen und Ergänzungen erfahren wird, ist die vom Verlag gewählte Lösung absolut richtig.

Im ganzen ist es ein vorzügliches Buch, dem wir große Verbreitung wünschen. *gi*

Leitfaden der Beschäftigungs- und Arbeitstherapie. Von Dr. *Beate Schücking* und *Gerda Huchthausen*. Dr. Dietrich Steinkopff Verlag, Darmstadt 1961. 239 Seiten, 86 Abbildungen in 171 Einzeldarstellungen und 9 Schemata. Kart.

Das Buch richtet sich an Therapeuten, Helfer und Nachwuchskräfte, die mit der Beschäftigungs- und Arbeitsbetreuung von genesenden oder in ihrer geistig-leiblichen Gesundheit dauernd geschädigten Menschen zu tun haben.

Durch die Rehabilitation soll einerseits die Genesung der Kranken beschleunigt und ihre Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß vorbereitet werden, andererseits erfüllt sich in ihr ein Fürsorgeanliegen, indem unheilbar Kranken durch Arbeit und Beschäftigung Selbstvertrauen und eine positive Einstellung zum Leben zurückgegeben werden soll.

Der vorliegende Leitfaden vermittelt einen geschichtlichen Überblick über die Rehabilitationsbestrebungen in Europa und den USA, verweist auf einschlägige Literatur und erwähnt die wichtigsten in diesem Gebiete tätigen Heilanstalten.

Das besondere Anliegen der Autoren ist es, das Interesse für Beschäftigungs- und Arbeitstherapie besonders in Heilanstalten zu wecken, in denen bisher noch keine solche Abteilung besteht. Sie behandeln dementsprechend vorwiegend organisatorische, pflege- und heiltechnische Belange. Die beiden Teile des Buches «Grundsätzliches» und «Anstaltsspezifische Probleme» enthalten u. a. Kapitel über die Anforderungen und Aufgaben des Beschäftigungstherapeuten, Hilfsmittel für die Therapie und Befehle für Behinderte, den therapeutischen Wert verschiedener Tätigkeiten, Anleitungen für die Einrichtung einer Abteilung für Beschäftigungstherapie, sowie spezielle Kapitel über die Behandlung

bei Bewegungsstörungen, bei Krankheiten in den Gebieten der Psychiatrie, Pädiatrie, Geriatrie und bei Tuberkulose-, Herz-, Kreislauf- und Zuckerkranken.

Arbeitsplätze, Werkzeuge, Prothesen und Hilfsmittel sind durch viele Zeichnungen und Photos veranschaulicht; für die Einrichtung der Abteilung werden zweckmäßige Grundrisse gezeigt, notwendige Maschinen, Arbeitsgeräte und Einrichtungsgegenstände aufgeführt und Lieferanten genannt. Für verwaltungs- und organisationstechnische Notwendigkeiten werden Vorschläge für Karteien, Formulare und Fragebogen angegeben.

Die Darstellung ist sachlich, übersichtlich und gut verständlich. Sie zeugt von Wissen und praktischer Erfahrung der Autoren und von besorgter Anteilnahme an den Leiden der hilfsbedürftigen, behinderten Mitmenschen.

Der Leitfaden kann allen, die sich heilend und helfend in der Arbeits- und Beschäftigungstherapie betätigen wollen, zur Information und als Lehrbuch sehr empfohlen werden.

Er ist gleichfalls ein anregendes Nachschlagewerk für jene, die die Absicht oder den Auftrag haben, eine Abteilung für Arbeits- und Beschäftigungstherapie einzurichten.

Ulrich Burandt, Urdorf

Klinik und analytische Psychologie. *H.K. Fierz.* Rascher Verlag, Zürich und Stuttgart, 1963. 316 Seiten, 9 Abbildungen, Fr. 29.50.

Wie der Autor im Vorwort schreibt, ist dieses Buch eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen; es soll also nicht eine vollständige und auch nicht eine systematische Darstellung der analytischen Psychologie und ihrer klinischen Anwendung sein. In einem ersten Teil gibt der Autor einige praktische Angaben über die Methodik der Jungschen analytischen Psychologie, und er zeigt, wie allgemein die Elemente dieser letzteren Theorie im Leben des Menschen eine ausschlaggebende Rolle spielen (besonders die Vater- und Mutter-Archetypen). Im zweiten Teil wird gezeigt, wie die analytische Psychologie der psychiatrischen Behandlung Hilfe leisten kann, indem sie einen besseren, intimeren und persönlicheren Kontakt zwischen Arzt und Patient ermöglicht und indem sie das tiefgründigere Verständnis der Krankheitsursachen erlaubt. Im dritten Teil endlich erläutert der Autor an mehreren Beispielen, wie fruchtbar eine enge Zusammenarbeit zwischen dem praktischen Arzt und dem in der analytischen Psychologie von Jung ausgebildeten Fachmann sein kann.

Drei wesentliche Punkte müssen in diesem Buch hervorgehoben werden: 1. Die starke Abhängigkeit der analytischen Psychologie von der Medizin, insbesondere von der Psychiatrie; dies im Gegensatz zur naturwissenschaftlichen Psychologie. 2. Die Wichtigkeit psychischer Ursachen in zahlreichen oder gar in den meisten Krankheiten des Körpers. Und 3. die Komplexität der Elemente, aus welchen eine Seelenerkrankung oder eine Geisteskrankheit zusammengefügt sind.

Dieses Buch ist reichhaltig und mannigfach. Man soll sich aber klar sein, daß es nur für ausgebildete und erfahrene Spezialisten einen sicheren Wert haben kann: die Abwesenheit einer systematischen Strukturierung, wie die kasuistische Betrachtungsweise insbesondere, werden den Laien (den praktischen Arzt u. a.) oft irreführen und zu falschen, wenn nicht sogar zu gefährlichen Schlüssen verleiten. Man soll schließlich nicht vergessen, daß die analytische Psychologie zum großen Teil auf der Beobachtung einzelner Fälle basiert und daß sie vom Spezialisten viel Intuition und Inspiration verlangt.

E. Perret

Mein Yoga in 10 Lektionen von Jean-Marie Déchanet, Räber-Verlag, Mart. 1575, Luzern und Stuttgart, 1963.

Das Büchlein erläutert dem Laien in 10 Kapiteln verständlich die Technik des Yoga. Der Autor faßt diese Technik als ein Mittel auf, in der Meditation die Kräfte des Verstandes und der Emotion auf einer religiösen Ebene in Einklang zu bringen. Bewußt wird das religiöse Erleben – und zwar nicht in der Form indischer, sondern christlicher Religion – in den Vordergrund gestellt.

kb.